Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 888. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 18. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. December.

Die Nachricht von der Gefangennahme und Hinrichtung Buschiris wird von den verschiedensten Seiten gemeldet. Nur bezüglich der Todesart lauten die Nachrichten verschieden; nach einigen Berichten soll Buschiri erschossen, nach anderen gehängt worden sein.

Buschiri hatte sich gegen den Sultan von Zanzibar empört und wollte eine unabhängige Herrschaft begründen. Wißmann erklärte ihn als Rebellen. Lange Zeit hindurch war Buschiri die Seele der aufständischen Bewegung. Uebrigens warnten die hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." davor, anzunehmen, daß mit der Hinrichtung Buschiris die Pacificirung des deutsch-afrikanischen Gebietes zu Ende geführt sei. Die genannte Correspondenz schreibt:

Zunächst hat bekanntlich Major Wißmann sich nach Usambara gewandt, und man darf in Bälde Nachrichten erwarten, welche auch die Säuberung dieses Gebietes von den Rebellen melden werden. Dann bleibt noch der südliche Theil des Schutzgebietes, in welchem die Häfen Kilwa, Lindi und Mikindani liegen, wo bekanntlich der Hauptsitz des Sclavenhandels ist, zu bewältigen. Erst kürzlich ist noch im Reichstage vom Bundesrathstische aus darauf hingewiesen worden, daß man sich auf harte Kämpfe dort gefaßt machen müsse, weil gerade in den drei vorgenannten Häfen die reichsten Araber sitzen, welche sich ihr einträgliches Geschäft des Sclavenhandels nicht so leicht aus der Hand werden winden lassen. Man darf hoffen, daß der Eindruck der Erfolge der deutschen Waffen im nördlichen und mittleren Theile des Schutzgebietes nachhaltig genug sein wird, um Major Wißmann bei Lösung dieser Aufgabe wenigstens in etwas zu unterstützen.

Zwischen England und Portugal sind ernste Streitigkeiten wegen des südafrikanischen Besitzes ausgebrochen. Portugal erhebt Ansprüche auf das ganze Gebiet bis zum Nyassa-See. Entsprechend seinen alten Ueberlieferungen will Portugal einen Gebietsstreifen quer durch Afrika von Ost nach West von der durch seine Hafenplätze Angola und Benguela beherrschten Küstenlinie am atlantischen bis an die Mozambiqueküste am indischen Ocean als seine Gebietssphäre anerkannt wissen, während die Engländer wiederum einen breiten Landstreifen quer durch den schwarzen Welttheil von Süd nach Nord von seinen Capcolonien bis zu seinem Occupationsgebiet am Nil sich aneignen möchte und vorläufig den südlichen Theil desselben der Britisch-südafrikanischen Gesellschaft überwiesen hat. Aus dieser gegenseitigen Durchkreuzung der Machtansprüche und Interessen ist allmälig der gegenwärtige Streit erwachsen. Bis in die letzten Tage war derselbe aber nur ein mehr theoretischer als praktischer. Die Engländer bestritten die Berechtigung der Portugiesen zu den von ihnen im Innern des Zambesigebietes mit eingeborenen Häuptlingen abgeschlossenen Protectionsverträgen, während umgekehrt wieder die Portugiesen die Berechtigung der englischen Ansprüche nicht gelten lassen. Acut wurde die Streitfrage durch das Auftreten des Majors Serpa Pinto, der von seiner Regierung mit einer ähnlichen Stellung betraut wurde, wie Major Wißmann seitens der Deutschen. Serpa Pinto hat 1877 und 1878 den afrikanischen Continent von West nach Ost in jenen Breitengraden durchquert, auf welche Portugal seine althergebrachten Ansprüche erhebt, und ist hierbei den alten, von den portugiesischen Händlern als Geschäftsgeheimniß sorgfältig bewahrten und seit einem halben Jahrhundert in den Lissaboner Archiven halb und halb in Vergessenheit gerathenen Itinerarien gefolgt, welche im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert die portugiesischen Sclaven- und Handelskarawanen eingeschlagen haben. Auf dieser Reise hatte Serpa Pinto feststellen können, daß bei den Eingebornen im Innern des Landes noch immer Portugal in einem gewissen Ansehen stand; hierauf wurde der Plan zur Wiedergewinnung jener Gebiete gegründet und Pinto mit der Ausführung derselben betraut. Die Schutzverträge, welche er bei seinem Vordringen in das Innere mit den Völkerschaften am Zambesi vor einigen Monaten abgeschlossen und die im November von der portugiesischen Regierung sanctionirt und amtlich bekannt gemacht wurden, waren bereits Anlaß eines geharnischten Protestes, welchen Lord Salisbury in Lissabon hat überreichen lassen. Dem Faß den Boden ausgeschlagen haben aber nunmehr die Kämpfe Serpa Pintos im Lande der Makololo. Diese Völkerschaft ist am Südufer des Zambesi im nördlichen Theile des schönen und fruchtbaren „Landes der tausend Seen" ansässig, also in einem Territorium, welches ausdrücklich in dem für die britisch-südafrikanische Gesellschaft erlassenen Charter als britisches Gebiet erklärt worden war.

Die englischen Blätter führen eine sehr energische Sprache gegen Portugal. Die „Times" schreiben:

„Wünscht die portugiesische Regierung sich der Verantwortlichkeit für die Handlungen Major Serpa Pinto's zu entziehen, so hat sie keine Zeit zu verlieren und muß schleunigst ihren Agenten abberufen, sich gehörig entschuldigen und Ersatz leisten. Man kann nicht zugeben, daß der besagte Herr die Keime der Gesittung, welche die britischen Missionen so erfolgreich in dem Lande zwischen dem Flusse Ruo und dem Nyassa-See gepflanzt haben, mit Füßen tritt. Ehre und Menschlichkeit verbieten uns, zuzugeben, daß diese unglücklichen Eingeborenen mit Gatling-Kanonen niedergeschossen werden, während die Lissaboner Diplomaten ihre saumseligen Depeschen einfädeln. Der Eroberungslaufbahn Major Serpa Pinto's muß schleunigst ein Ende gesetzt werden. Geschieht es nicht auf Befehl seiner eigenen Regierung, so müssen andere Methoden in Anwendung kommen. Es würde eine triviale Entschuldigung sein, zu sagen, daß die Arbeit der Engländer, so lobenswerth sie auch an sich sein möge, niemals diplomatisch von Portugal anerkannt worden sei. Aber selbst diese Entschuldigung fehlt Major Pinto, denn er muß die von Mr. Johnston in Lissabon gepflogenen Verhandlungen kennen, welche ein Abkommen über die Grenzen der britischen und portugiesischen Einflußsphäre zur Folge hatten."

Deutschland.

Berlin, 17. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem emeritirten Pfarrer Müller zu Potsdam, bisher zu Rottstock im Kreise Zauch-Belzig, und dem Rentmeister, Rechnungs-Rath Caesar zu Elberfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Conservator der Alterthümer, Obersten z. D. von Cohausen zu Wiesbaden, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Gemeindevorsteher, Gutsverwalter Semmler zu Eltville im Rheingaukreise, und dem Jade-Ober-Lootsen a. D. Wilhelm Senft zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Gerichtsvollzieher a. D. Nicolaisen zu Apenrade und dem Kreis-Chaussee-Aufseher Görges zu Hundisburg im Kreise Neuhaldensleben das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Jäger Carl Landt im Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers, Titular-Oberlehrers Röder, am Sophien-Realgymnasium zu Berlin zum etatsmäßigen Oberlehrer ist genehmigt worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 17. Decbr. [Tages-Chronik.] Der Kaiser gedenkt, der „Magd. Ztg." zufolge, auf der Heimkehr vom Besuch des Herzogs von Sachsen-Altenburg sich am 21. December nach Weimar zu begeben, um den Großherzog von Sachsen-Weimar zu dessen an diesem Tage stattfindenden 50-jährigen Militär-Jubiläum zu beglückwünschen.

Der Feldmarschall Graf Moltke, der anfangs voriger Woche an der Grippe erkrankt war und einige Tage das Bett hatte hüten müssen, ist genesen und hat am Sonnabend wieder eine Ausfahrt unternehmen können.

Prof. Robert Koch, der Leiter des hygienischen Instituts, ist, der „Apotheker-Zeitung" zufolge, mit einer Arbeit über die Biologie des Tuberkelbacillus beschäftigt, in welcher das Leben, Wachsen und Gedeihen, die Eigenschaften, Lebensäußerungen und das Absterben des Schwindsuchtspilzes dargestellt werden soll.

Die nationalliberale „Rh.-Westf. Ztg." giebt ihrer Freude über die Auszeichnung, welche Herrn Miquél in Frankfurt seitens des Kaisers zu Theil geworden ist, in folgender Weise Ausdruck:

Man muß bei dem Essen im Palmengarten und in der Oper dabei gewesen sein, und gesehen haben, wie herzlich der Kaiser mit dem Oberbürgermeister verkehrte, wie er fast nur für ihn da war und vertraulich den Arm um seinen Stuhl legte. Dann kann man aber auch der Ueberzeugung nicht wehren, daß, wenn es eine thatsächliche Unwahrheit ist, der Kaiser habe zu Miquél gesagt: „Sie sind mein Mann!", der Kaiser den Oberbürgermeister zu einer einflußreichen Stellung im Staatsorganismus ausersehen hat. Darauf kann die nationalliberale Partei, deren Führer Dr. Miquél ist, nur stolz sein, und ihre Presse hat gar keinen Grund, den Eindruck des Frankfurter Kaisertages in dieser Beziehung irgendwie abzuschwächen.

[Dem Magistrat] ist auf die Geburtstags-Glückwunsch-Adresse an die Kaiserin Friedrich folgendes Antwortschreiben zugegangen:

„In treuer Anhänglichkeit und mit Worten des Glückwunsches hat der Magistrat von Berlin auch in diesem Jahre Meines Geburtstages gedacht, den ich in weiter Ferne erlebte, nachdem es Mir vergönnt gewesen ist, Meine Tochter, Prinzessin Sophie, dem geliebten Gatten, dem Kronprinzen von Griechenland, zuzuführen. Die Theilnahme, welche Mir bei Gelegenheit dieses frohen Familien-Ereignisses bewiesen worden ist, hat Meinem schwergeprüften Herzen unendlich wohlgethan und hierfür gerade dem Magistrat Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin danken zu können, ist für Mich eine Pflicht, die Ich gern erfülle.

Neapel, den 6. December 1889. gez. Victoria,
Kaiserin und Königin Friedrich."

[Militär-Wochenblatt.] v. Zangen, Oberst, persönl. Adjutant des Prinzen Wilhelm von Hessen und bei Rhein Großherzogliche Hoheit der Charakter als Gen.-Major verliehen. Prinz Heinrich von Preußen Königliche Hoheit, Capt. zur See, Oberst à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß und des Garde-Füs.-Landw.-Regts., als Oberst auch à la suite des Großherzogl. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Corps) gestellt. v. d. Schulenburg, Major und persönlicher Adjutant Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des 1. Garde-Regts. z. F., Hennecke, Major a. D., zuletzt im jetzigen Infant.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 5. Rhein. Infant.-Regts. Nr. 65, Kuhlmay, Major a. D., zuletzt à la suite des damaligen 3. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 14 und Director der Gewehr- und Munitionsfabrik in Danzig, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., zur Disp. gestellt. Graf v. Reina, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2 ertheilt.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [67]

Ein dreifacher Aufschrei hallt durch die Stille des Gemaches und verkriecht sich scheu und heimlich in die dicken Decken und Vorhänge, welche das Zimmer schmücken und jeden lauten Ton auffangen und zurückhalten.

„Laura — mein Weib — mein Kind!" Das todtenbleiche Gesicht der Frau, die er erblickt, hatte ihn an seine verlassene Frau gemahnt — — — eine Aehnlichkeit zwischen Mutter und Tochter, die ihn um lange, lange Jahre zurückversetzt! — „Mein . . ."

Er war todt zu den Füßen Lisas, welche Arnau kaum zu stützen vermochte, zusammengebrochen.

Einige Tage waren über diese Ereignisse hingegangen.

Frau Rechtsanwalt Arnau hatte sich in Folge des Schreckens, der sie erfaßte, als im Arbeitszimmer ihres Gatten einer seiner Schreiber in ihrer Gegenwart, vom Herzschlage getroffen, todt zur Erde sank, sehr unwohl gefühlt und in ihre Gemächer zurückgezogen. Sie sah niemanden. Selbst der Herr Rechtsanwalt sollte seine Frau nicht in ihrer Zurückgezogenheit stören, bis ihre Nerven sich beruhigt hätten. Das war die Lesart der Dienerschaft und des Hauses.

Der plötzliche Tod des Schreibers Rother hatte im übrigen nicht all zu große Verwunderung im Bureau hervorgerufen. Der Mann sah stets so bleich und leidend aus, sein oftmaliges, schreckhaftes Auffahren, sein nervöses Zusammenzucken, wenn er unerwartet angesprochen wurde, seine krankhaft ängstlichen Blicke, das alles deutete wohl auf ein Herzleiden, und fatal bei der ganzen Sache war nur, daß es gerade im Zimmer des Herrn Rechtsanwalts passiren mußte, der in diesen Tagen selbst gar nicht recht wohl war und sehr abgespannt und verstört aussah.

In dieser Weise äußerte sich Doctor Mielentz dem Director Walter gegenüber.

Director Walter brachte weitere, gute Mittheilungen über die Vermögensordnung Arnaus, von denen Mielentz dem Rechtsanwalt Bericht geben sollte. Auch Doctor Fichte war gekommen und verlangte im Namen von Fräulein Mertens Arnau persönlich zu sprechen. Er wurde auf Nachmittag beschieden und stieß beim Verlassen der Kanzlei auf den Bureaudiener Telen. —

„Gut, Herr Doctor, gut, daß Sie da sind," sagte dieser, „sollten als Hausarzt mal nach den Herrn sehen, gefällt mich jar nich . . . er spricht nich und ißt nich . . . starrt vor sich hin . . . so 'ne Apathie, als ob er vor die Geschworenen müßte! Bein seligen Herrn Justizrath Schwarze sahen die Inculpanten so aus, die es an dem Kragen jing. Als ob der janze Codex juris ihm auf der Schädelklappe liegt, so 'ne Unglücksvisage . . ."

„Das sind die Aufregungen der letzten Tage, Telen . ."

„Der olle Rother hätte ooch was Klügeres thun können, als sich dort oben zum lieben Herrjott zu bejeben, und allen so 'nen Schrecken zu involviren . . ."

„Adieu, Telen, ich komme Nachmittag wieder . . ."

„Adieu, Herr Doctor!"

In den ersten Nachmittagstunden desselben Tages war Lisa in das Zimmer ihres Mannes getreten. Sie fand ihn vor seinem Schreibtisch sitzend inmitten von Briefschaften und Documenten verschiedener Art, mit denen er sich beschäftigt zu haben schien. Ihr scharfes Auge entdeckte rasch, daß es zum größten Theil die kleinen Briefchen und Billets waren, die sie an ihn während der Zeit ihrer Liebesverhältnisse gerichtet hatte.

Weshalb mochte er jetzt gerade in denselben wühlen? Durfte sie sich das günstig deuten? Sie hatte in diesen Tagen sich sehr viel mit ihrer Zukunft beschäftigt. — Die Schrecken, welche sie durchlebt, hatte ihre elastische Natur ziemlich rasch überwunden, und sie hatte darüber nachgedacht, wie sie ihr Leben fortan zu gestalten habe.

Sollte sie sich von ihrem Gatten trennen nach den Zerwürfnissen und Vorkommnissen der letzten Zeit? Dann blieb das schreckliche Geheimniß im Besitz eines Mannes, mit dem sie keine Gemeinsamkeit mehr verband, während jetzt ihr beiderseitiges Interesse ihm Schweigen auferlegte, wie ihr selbst.

Der Tod hatte das Entsetzliche, das sich in ihr Leben drängte, fortgeräumt, und die alte Frau im Domhospital war, wie sie erfahren hatte, in eine geistige Umnachtung verfallen, die sie ebenfalls völlig unschädlich machte. Nach dieser Richtung hatte sie also nichts zu befürchten, und es schien ihr das Richtigste, in ihren Lebensbedingungen auch äußerlich nichts zu ändern.

Der Fürst Aksakoff? Sie durfte auf ihn als einen guten Freund zählen . . . . das lag in ihrer Hand! Weshalb sollte sie die geschützte Position der Frau eines angesehenen Mannes aufgeben, neben dem sie leben konnte, jetzt wo sie ihn und er sie nicht mehr liebte — ohne deshalb ihren sonstigen Neigungen und Wünschen eine Einschränkung auferlegen zu müssen? Sie standen ja auf ganz gleichem Standpunkt! — Hatte er nicht in ihrem Beisein einem anderen Weibe gesagt, daß er es liebe!

Es würde sich also leicht ein Modus finden lassen, daß jeder von ihnen thun könne, was ihm angenehm sei — ohne deshalb einen Skandal herbeiführen zu müssen . . Das wollte sie ihm sagen!

Arnau war nicht verwundert, als Lisa eintrat. Er hatte sie eigentlich erwartet. Er wußte, daß sie nicht lange in dieser Abgeschlossenheit ausharren könne, daß ihr rastloser Geist über die Ereignisse hinweg neue Pläne schmieden würde. Was galten dieser ehrgeizigen genußsüchtigen Frau ein Paar Todte auf ihrem Wege? Sie würde über dieselben hinwegschreiten, ihre Ziele verfolgen . . , und da stand sie wirklich vor ihm, so wie er es sich gedacht hatte.

Etwas bleich zwar, aber muthig und entschlossen. Sie sah sehr schön aus in der weichen, wallenden Haustoilette, die sie trug. Die röthlichen Haare beleuchteten grell das blasse Gesicht, in dem die Augen hervorstrahlten in scharfem Glanze. Eine Erscheinung von eigenartigem Reize, die ihn sonst entflammt hatte zu leidenschaftlicher Gluth. Heute sah er sie an wie ein ihm ganz fremdes, gleichgiltiges Wesen. Sie empfand sofort, daß sie ihre Macht über ihn verloren hatte; aber das war in diesem Augenblicke ganz gleich, sie wollte ihn nicht bestricken und verführen mit ihrer Schönheit, das war zwischen ihnen vorüber, ruhig und vernünftig wollte sie sich mit ihm auseinandersetzen.

„Ich hatte erwartet, daß Du zu mir kommen würdest, um nach den Vorgängen der letzten Zeit Dich mit mir über das auszusprechen, was geschehen soll," — fing sie an.

Er sah sie an ohne ein Wort der Erwiderung. Sie stützte sich mit der Hand auf den Schreibtisch, neben dem sie stehen blieb, während er saß. —

„Es scheint, daß Du auch in diesem kritischen Zeitpunkt unseres Daseins die Initiative mir überläßt, wie gewöhnlich. Was sollte Dich veranlassen, mir beizustehen, als Du mich Eindrücken der fürchterlichsten Art ausgesetzt sahest" —

Keine Antwort!

„So war es stets in unserer Ehe, Du überließest mir alles, träumtest und dämmertest vor Dich hin, um dann aufzulohen in momentaner Erregung und scheinbarer Entschlossenheit — Strohfeuer!"

Sie machte eine kleine Pause, und als sie sah, daß er sie anhören würde ohne Widerspruch, fuhr sie in lebhafterem Tone fort: „Aber nicht um Dir Vorwürfe zu machen, bin ich gekommen, sondern um trotz dieser Mißverständnisse und Fatalitäten unserer Existenz das augenblicklich erschütterte Gleichgewicht wiederzugeben. Ich habe fürchterlich gelitten unter der Enthüllung, die uns hier gemacht wurde, der Katastrophe, die vor unsern Augen sich vollzogen . . ."

Er blickte fast scheu nach dem Platze, wo der alte Mann zusammengesunken war, und von seinen Blicken angezogen, hefteten sich auch ihre Augen auf die Stelle. Mit einer hastigen Bewegung jedoch warf sie den Kopf zurück, athmete tief auf und sagte: „Mit Schreckbildern und Erinnerungen können wir uns nicht weiter quälen. Ich habe genug durchgemacht, Du fragtest nicht viel darnach, überließest mich mir selbst — nun, ich habe mich auch allein wiedergefunden, wiederaufgerichtet! Ich habe meinen Lebensmuth wieder!

Das, was sich hier ereignete, ist ein tiefes, ewiges Geheimniß zwischen Dir und mir. Der Unselige hat es mit in sein Grab genommen, niemand außer uns beiden weiß, ahnt das Entsetzliche. Ich habe meinen . . ." sie stockte einen Moment, „meinen Vater nie gekannt; daß ich ihn in jenem Elenden erkennen mußte, ist ein Unglück, das mir Dein Mitleid verschaffen sollte. Was kann ich für meine Eltern? Die stumpfsinnige Frau im Hospital wird auch nie reden, die Zeugen dieser . . . Schmach sind verstummt für immer. Trifft mich ihnen gegenüber eine Schuld? Du ahnst nicht, wie lieblos die Mutter war — niemals etwas von Wärme, von Zärtlichkeit, von dem, was die Dichter besingen, und die Menschen mit Rührung preisen — Mutterliebe habe ich nie gekannt!

(Schluß folgt.)

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Hyäne", Commandant Capitän-Lieutenant Frhr. von Sohlern, ist am 17. December d. J. in Principe eingetroffen und beabsichtigte am 19. dess. Monats wieder in See zu gehen.

[Der verstorbene Besitzer der freisinnigen „Nordhäuser Zeitung",] Theodor Müller, hat in seinem Testamente seinem gesammten Geschäftspersonal 10000 M. ausgesetzt. Dieses Geld wurde am Sonntag an die Betheiligten ausgezahlt, und zwar nach Maßgabe ihrer Dienstzeit. Die Antheile der Einzelnen bewegten sich zwischen 526 M. und 12 M. 73 Pf. Ein gleich großes Legat ist der Plant-Stiftung (einer Altersversorgungsanstalt) zugeflossen.

L. **Leipzig**, 17. December. [Der Proceß der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" vor dem Reichsgerichte.] Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich war am 3. October d. J. vom Landgerichte in Königsberg der Redacteur der freisinnigen „Hartung'schen Ztg.", Herr Michels, zu 1 Monat Festung verurtheilt worden. Die Beleidigung war in einem Artikel erblickt worden, der aus der „Köln. Ztg." entnommen und vom Angeklagten in durchaus mißbilligender Weise gekennzeichnet worden war. Von einer Anklage gegen die „Köln. Ztg." und die vielen anderen (nicht-freisinnigen) Blätter, welche den Artikel ebenfalls abgedruckt haben, hat man nichts gehört. Während also der eigentliche Beleidiger ungestraft blieb, ist ein Journalist, der die angegriffene Ehre der Kaiserin Friedrich in Schutz nehmen wollte und den Artikel nur zum Zwecke der Zurückweisung citirte, zur Verantwortung gezogen. Es half Herrn Michels nichts, daß er auf die der Kaiserin Friedrich durchaus sympathische Haltung seines Blattes hinwies und das Bewußtsein, geschweige denn die Absicht der Beleidigung bestritt; er wurde verurtheilt. — Heute kam nun vor dem 2. Strafsenate des Reichsgerichts, welchem Herr Präsident Dr. Löwe präsidirte, die Revision des Angeklagten zur Verhandlung. Das Rechtsmittel war denn auch, wie wir schon vorweg bemerken wollen, von Erfolg gekrönt. Die Revisionsschrift bestritt in der Hauptsache unzureichende Feststellung des Bewußtseins der Beleidigung und damit zugleich des Dolus. Der Angeklagte war zur Wahrnehmung seiner Rechte persönlich erschienen und begründete seine Beschwerde folgendermaßen: Ich bestreite auch heute noch, daß mir das Bewußtsein des beleidigenden Charakters innegewohnt habe, ja ich habe auch heute noch nicht das Bewußtsein, durch meine Veröffentlichung die Kaiserin Friedrich beleidigt zu haben. Meine Zeitung ist notorisch ein hervorragendes Organ der freisinnigen Partei und ich bin von jeher am schärfsten aufgetreten gegen die Verunglimpfungen, die sowohl gegen das Andenken des Kaisers Friedrich als gegen seine Gemahlin jemals geschleudert sind. Es hat wohl zu Zeiten kaum einen Tag gegeben, an welchem nicht irgend eine Abwehr der Verdächtigungen gegen eine der beiden hohen Personen in meiner Zeitung gestanden hat. Als ich jenen Artikel in der „Köln. Ztg." las, kam es mir so außerordentlich thöricht vor, daß eine Frau, die ihren Mann lebenslang geliebt hat, diesen in Gegenwart des Dienstpersonals so mißhandelt haben soll, daß das Dienstpersonal hinausgelaufen sei. Das ist ungefähr gerade so, als wenn mich jemand beschuldigt, ich hätte den Eiffelthurm oder den Kölner Dom gestohlen, so einfältig, daß nur ein halb irrsinniger Mensch derartiges schreiben kann. Wäre es mir bewußt geworden, daß in Wirklichkeit jemand solches behaupten könnte, so würde ich sicher den Artikel mit den nöthigen Anmerkungen versehen haben. In ganz Königsberg macht das Urtheil ein geradezu unerhörtes Aufsehen. Ich habe gar keinen Zweifel, daß ich freigesprochen worden wäre, wenn ich vor einem Schöffen- oder Geschworenengerichte gestanden hätte. Jeder, der meine Thätigkeit kennt, weiß, daß ich den Kaiser Friedrich und seine Gemahlin nicht beleidigen kann. Ich bin deshalb ohne Vertheidiger hierher gekommen und lege Ihnen, meine Herren, ganz vertrauensvoll mein Schicksal in die Hände. Ich bitte um meine Freisprechung oder wenigstens um Aufhebung des Urtheils. — Herr Reichsanwalt Galli erwiderte hierauf Folgendes: Daß es auf die Absicht der Beleidigung nicht ankommt, glaube ich vorausschicken zu dürfen. Das Bewußtsein bedurfte allerdings der speciellen Feststellung. Ich nehme an, daß der Angeklagte, nach der Art und Weise, wie er sich gegenüber der Anklage vertheidigt hat, nicht blos die Absicht, sondern auch das Bewußtsein der Beleidigung bestreiten wollte. Ich bin darin mit dem Angeklagten einverstanden, daß es einer Feststellung dieses Bewußtseins bedurfte. Es ist nicht zu verkennen, daß die Art und Weise, wie die Strafkammer dieser Aufgabe genügt hat, an Präcision einiges zu wünschen übrig läßt. Denn es ist hier mehr als nöthig davon die Rede, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt habe, der von ihm reproducirte Artikel der „Köln. Ztg." habe einen beleidigenden Inhalt, während es nicht oder doch nur weniger darauf ankam, daß der Angeklagte sich des beleidigenden Inhaltes jenes Artikels bewußt gewesen ist, als vielmehr darauf, daß er sich des beleidigenden Inhaltes seiner eigenen, in der Reproduction und Weiterverbreitung des Artikels bestehenden Handlung bewußt gewesen ist. Ich möchte aber annehmen, daß auch nach dieser Richtung hin das Bewußtsein zu beleidigen nach den Feststellungen der Vorinstanz ausreichend zum Ausdruck gekommen ist. Ich beantrage daher die Verwerfung der Revision. — Das Reichsgericht trat indessen der Auffassung des Reichsanwalts nicht bei, sondern hob (wie schon telegraphisch gemeldet) das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bartenstein zurück. Die Gründe lauteten: Der Senat ist der Ansicht, daß das Landgericht den Einwand des mangelnden Dolus nicht genügend geprüft hat. Der erste Richter geht davon aus, daß der Angeklagte sich bewußt war, der Artikel der „Köln. Ztg." enthalte eine Beleidigung und hält dieses Bewußtsein des Angeklagten für genügend, um die Strafbarkeit anzunehmen. Die Frage war aber hier die, ob der Angeklagte sich bewußt gewesen sei, daß die Wiedergabe des Artikels in der „Hartungschen Ztg." beleidigend sei. In dieser Richtung hat die Strafkammer den Einwand nicht gewürdigt. Das Erkenntniß beruht deshalb auf der Verkennung des vom Angeklagten gemachten Schutzvorbringens und war daher als auf Rechtsirrthum beruhend aufzuheben.

Elberfeld, 16. Decbr. [Socialistenproceß.] In der heutigen Verhandlung machte Rechtsanwalt Dr. Schweitzer die Mittheilung, daß die königliche Regierung zu Düsseldorf die Beschwerde der Vertheidigung gegen die Entscheidungen der Oberbürgermeister Jäger-Elberfeld und Wegner-Barmen abgewiesen hat. Die Vertheidigung wird weitere Beschwerde bei dem Minister des Innern führen. Der Angeklagte Röllinghoff gab, bevor die gegen ihn geladenen Zeugen vernommen wurden, noch weitere Aufklärungen. Es wird dann von mehreren Zeugen bekundet, daß Röllinghoff zwei anarchistische Flugblätter und die Chicago-Broschüre besessen und daraus vorgelesen hat. Auch habe Röllinghoff gesagt, es helfe nichts mehr als das Dynamit. — Hieran schließt sich die Vernehmung einiger Zeugen, die von der Vertheidigung zur Charakterisirung der Unzuverlässigkeit der Gewährsmänner der Polizei und der Unglaubwürdigkeit Röllinghoffs vorgeschlagen waren. Zeuge Wüster soll bekunden, daß Röllinghoff einmal gesagt hat, es komme ihm auf einen falschen Eid nicht an. Zeuge läßt sich dahin aus, Röllinghoff habe ihm im Wirthshause erzählt, daß er, weil er von der „Freien Presse" noch 150 Mark zu bekommen habe und daß er, weil er sein Geld nicht bekommen könne, Alles daran setzen werde, um Harm und seine Genossen zu vernichten. Er würde das auch so einzurichten wissen, daß er seine Angaben nicht zu beschwören brauche. Er, Zeuge, habe Röllinghoff damals von seinem Vorhaben abgerathen und auch nicht geglaubt, daß er dasselbe zur Ausführung bringen würde. Jetzt aber sehe er sich, um sein Gewissen zu erleichtern, veranlaßt, jenes Gespräch dem Gericht zur Kenntniß zu bringen, obwohl er mit Röllinghoff stets sehr befreundet gewesen. Röllinghoff drückt dem gegenüber seine Verwunderung aus, wie Jemand die Stirn haben könne, derartiges auszusagen; nicht ein Funke von Wahrheit sei an der ganzen Erzählung. — Zeuge Färber Kuckelsberg will Anhaltspunkte, daß Röllinghoff mit der Polizei in Verbindung gestanden, darin gefunden haben, daß derselbe, von einem Gange zum Polizeicommissar zurückkommend, im Besitze von 80 Mark gewesen sei, während er kurz vorher noch ihn um 3 Mark angegangen habe. Röllinghoff habe ihm allerdings gesagt, daß er das Geld von seiner Frau erhalten habe. Unwahrscheinlich aber erscheine ihm das, weil die Frau Röllinghoff auch schon zu jener Zeit in Langenberg gewohnt habe, also nicht anwesend gewesen sei. Röllinghoff giebt zu, damals bei der Polizei gewesen zu sein, das Geld aber will er schon vorher besessen haben, doch habe er das Kuckelsberg nicht auf die Nase binden wollen. Zu dem Zeugen Färber Sterken soll Röllinghoff gesagt haben, er gehe nach Belgien, um einem anarchistischen Congreß beizuwohnen. Er habe von der Anwendung des Dynamits gesprochen und sich dahin ausgelassen, man müsse hier damit anfangen, die Kirchen und Casinos in die Luft zu sprengen. Röllinghoff behauptet erregt, der Zeuge lege ihm Worte in den Mund, die gerade er, der Zeuge, gesprochen habe. Sterken bestreitet das und will seine Aussage beschwören. — Zeuge Polizeicommissar Tilger-Düsseldorf erklärt u. A., der Abgeordnete Frohme habe im Jahre 1881 gelegentlich einer Versammlung in der Becker'schen Wirthschaft Belehrungen darüber gegeben, wie man sich bei Geheimbundsprocessen zu benehmen habe, und dabei gesagt, der Eid sei nur eine leere Form, um von den Zeugen etwas herauszupressen. Bebel bedauert, daß er den Proceß noch wieder um einige Zeit verlängern müsse, aber jene Behauptung sei eine so unerhörte einem Reichstagsabgeordneten gegenüber, daß er beantragen müsse, Frohme zu laden. Er füge hinzu, daß Frohme, so weit er ihn kenne, eine solche Anweisung nie gegeben haben könne. Der Gerichtshof beschließt, von der Ladung Frohmes abzusehen, weil der Fall für die Entscheidung in diesem Processe, ob eine geheime Verbindung bestehe, nicht von Erheblichkeit sei.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Erfurt, 14. Decbr. [Ein Sensationsproceß,] welcher die Gemüther schon seit langem in Spannung erhielt, ist heute vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zum Austrag gebracht worden. Angeklagt des Betruges war der hiesige Banquier, Geheime Commerzienrath Stärcke, ein Mann, welcher hier in der geachtetsten geschäftlichen und socialen Stellung lebt. Die Grundlage des Verfahrens, welches übrigens, nachdem das hiesige Landgericht schon am 4. October die Einleitung der Untersuchung abgelehnt hatte, auf directen Auftrag des königlichen Oberlandesgerichts Naumburg wieder aufgenommen worden war, bildete folgender Anklagebeschluß: Der Geheime Commerzienrath Stärcke ist deshalb des Betruges anzuklagen, weil er, mindestens in der Zeit vom 16. December 1883 bis 1887 in einer großen Anzahl von Fällen, die für die gewährten Vorschüsse erhaltenen Wechsel, die er in seinem Portefeuille behielt, nicht stempelte, den Parteien aber trotzdem den entfallenden Stempelbetrag in Rechnung setzte und ihn von der Darlehnssumme abzog. Der Angeklagte giebt den Thatbestand ohne weiteres zu, betont jedoch, daß er dabei nicht im geringsten in irgend einer unlauteren Absicht gehandelt habe. Es sei diese Usance schon in Anwendung gewesen, als er vor mehr als 30 Jahren in das Geschäft eintrat. Den Betrag für den Stempel habe er allerdings eincassirt, jedoch angenommen, daß es seinen Committenten lieber sei, wenn ihr Name nicht als Creditnehmer in der Handelswelt cursire und die Wechsel als einfache, nicht steuerpflichtige nur mit der Unterschrift des Acceptanten versehene Tratten in seinem Portefeuille ruhten. Die für die Stempel eingezogenen, aber nicht verwendeten Beträge habe er als ein Aequivalent für die obige, den Kunden gewährte Annehmlichkeit betrachtet. Im Uebrigen sei daraus, daß die Tratten nicht gestempelt waren, durchaus kein Geheimniß gemacht und den Acceptanten bei erfolgter Einlösung das an einer beliebigen Ecke beschriebene Papier offen wieder zurückgegeben worden. Kein einziger seiner — des Angeklagten — Kunden habe sich jemals geweigert, den Stempel zu bezahlen, noch habe er den entsprechenden Betrag zurückgefordert. Unter keinen Umständen sei irgend Jemandem eine bezügliche Vorspiegelung gemacht worden. Im Uebrigen habe er als Chef des Hauses niemals Gelegenheit gehabt, mit den Parteien zu verkehren. Das Beweisverfahren gestaltet sich fast ausschließlich zu Gunsten des Beschuldigten und die Zeugenaussagen lauten fast durchweg entlastend. Ebenso bildet das Gutachten der vernommenen Sachverständigen: Geh. Commerzienrath Lucius-Erfurt, Commerzienrath Baethge-Halle und Banquier Böttcher-Halle, ein vollständig entlastendes Urtheil. Commerzienrath Lucius betont, daß dergleichen Usancen auch in vielen anderen Bankgeschäften gebräuchlich seien; im übrigen constatirt Herr Lucius, daß er den Geheimrath Stärcke in seinen geschäftlichen wie amtlichen Stellungen als einen Mann der peinlichsten Gewissenhaftigkeit kenne. Es gäbe wenig Geschäftsleute, die so wie er nach Recht und Billigkeit handelten. Sachverständiger Commerzienrath Baethge glaubt ebenfalls, daß auch andere Bankgeschäfte dem gleichen Grundsatze wie das Stärcke'sche Haus huldigten. Die Frage, ob der Kunde das Geld für die Stempel zurückverlangen könne, müsse verneint werden, da der Betrag unter allen Umständen verfallen sei; was um so mehr der Fall sei, wenn der Banquier den Stempel thatsächlich verwende. Ein Wechsel, der nur eine Unterschrift trage, sei allerdings nicht stempelpflichtig, er werde es aber im Moment der Einlösung (diese Ansicht wurde von der Vertheidigung heftig angegriffen). Das ganze Beweisverfahren erschüttert das Anklagematerial derart, daß der Staats-Anwalt selbst die Freisprechung beantragt und sich nur den Strafantrag wegen Wechselstempel-Contravention vorbehält. Das Urtheil lautete dann auch auf kostenlose Freisprechung, auch werden die Kosten der Vertheidigung, sowie die sonstigen in diesem Proceß gehabten Auslagen des Angeklagten auf die Staatskasse übernommen. Das Urtheil wurde von dem Publikum der „Magd. Ztg." zufolge mit donnernden Bravorufen aufgenommen und der allgemein geachtete und beliebte Mann von allen Seiten beglückwünscht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. December.

* **Vom Lobetheater.** Fräulein Gertrud Berry vom Lessingtheater in Berlin ist heute hier eingetroffen, um die Rolle der Hildegard in dem Lustspiel „Der Zaungast" zu creiren. Fräulein Berry hat diese Rolle im Lessingtheater in Berlin alternirend mit Frau Petri gespielt.

B. **Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau.** Am 12. Decbr. c. wurde die diesjährige Generalversammlung im Museum abgehalten. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Bauraths Lüdecke, gelangte der Jahresbericht des Vereinssecretärs, Bibliothekars Becker, zur Verlesung. Hierauf erstattete der Kassenführer, Professor Dr. Roseck, über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins Bericht und erhielt nach der durch Director Dr. Janitsch und Amtsgerichtsrath Dr. Lunge ausgeführten Prüfung der Rechnungen die erbetene Entlastung. Nunmehr wurde zur schriftlichen Wahl des Vorstandes für das kommende Jahr geschritten. Gewählt wurden: königl. Baurath und Director Lüdecke zum Vorsitzenden, Regierungs-Präsident a. D. v. Flottwell zum stellvertretenden Vorsitzenden, Bibliothekar Becker zum Secretär, Professor Dr. Roseck zum Kassenführer, ferner Professor Dr. Caro, Director Dr. Janitsch und Kunsthändler Bruno Richter. Durch den Tod verlor der Verein im abgelaufenen Jahre zwei Mitglieder. Zwei weitere Mitglieder sind von Breslau verzogen. Neu aufgenommen wurden sechs ordentliche Mitglieder, so daß die Gesammtzahl derselben zur Zeit 87 beträgt. Hierzu kommen zwei hiesige Ehrenmitglieder, Oberstlieutenant a. D. v. Blankenburg und Geh. Regierungsrath Professor Dr. Roßbach, und sechszehn auswärtige in Athen, Berlin, Brandenburg, Kiel, Lauban, Leipzig, Neapel, Neuwied, Potsdam, Prag, Weimar und Zürich ansässige Ehrenmitglieder. Vorträge sind im abgelaufenen Vereinsjahr gehalten worden: von Baurath Lüdecke „über die Münchener Jubiläums-Ausstellung", Bibliothekar Becker „über die Bernwards-Säule zu Hildesheim", Regierungs-Baumeister Lutsch „über Kunstdenkmäler Hildesheims", Regierungs-Baumeister Rehorst „über eine Reise von Wien nach Saloniki", Professor Schobelt „über nationale Kunst und italische Studien", Amtsgerichtsrath Dr. Lunge „von Athen nach Mykenä", Regierungs-Baumeister v. Czihak „über den Palast Karls des Großen zu Ingelheim", Director Dr. Janitsch „über neue Erwerbungen für die Museums-Bibliothek", Regierungs-Präsident a. D. v. Flottwell „über die Kathedrale von Metz", Oberlehrer Dr. Pelzer „über Moritz von Schwind" und Privatdocent Dr. O. Roßbach „über Kunstwerke aus der Zeit der Nachfolger Alexanders des Großen".

* **Der Verein der deutschen Kaufleute** hatte am letzten Donnerstag nach dem Glassaal des „Pariser Gartens" für Mitglieder und Gäste eine Versammlung einberufen, in welcher Herr Redacteur Otto Ehlers über: „Zwecke und Ziele der deutschen Gewerkvereine unter besonderer Beleuchtung der freien Hilfskassen derselben" sprach. Die „Bresl. Morgen-Zeitung" berichtet darüber: Der Vortrag bot ein erhöhtes Interesse, weil Herr Ehlers, welcher bis vor Kurzem Handelskammer-Syndicus in Posen war, als ein competenter, überzeugungstreuer Anhänger der Gewerkvereine bekannt und Ehrenmitglied derselben ist. Nachdem der Vortragende einen geschichtlichen Ueberblick über die Gründung der deutschen Gewerkvereine und über die Schwierigkeiten, welche der Entwickelung dieser Arbeitervereine von vornherein erwuchsen, gegeben hatte, erörterte er die Frage, warum ein Theil der jungen Kaufleute sich gerade den Gewerkverein als Form der Organisation wähle. Der in Deutschland mehr als in anderen Ländern ausgebildete Kastengeist und Standeshochmuth könne sich vielleicht nicht in den Gedanken finden, daß die Kaufleute eine Vereinsform benutzen sollten, die sonst auf Arbeiter-Organisationen angewandt würde; dieser Einwand sei lächerlich. Natürlich dürfe, da die socialen Verhältnisse der Arbeiter im eigentlichen Sinne und der Handlungsgehilfen wesentliche Verschiedenheiten aufweisen, nicht einfach das Statut eines Arbeiter-Gewerkvereins abgeklatscht werden. Wenn die Kaufleute für ihre Vereinigungen die Form der Gewerkvereine wählen, so haben sie den beträchtlichen Vortheil, daß sie in ein ausgefahrenes Geleise kommen, sich einer bereits bestehenden, großen Organisation anschließen und sich die innerhalb derselben während zwanzigjähriger Praxis gesammelten Erfahrungen nutzbar machen können. Redner verbreitete sich sodann über das Interesse, welches die Handlungsgehilfen 2c. an einer Berufs-Organisation haben, indem er die Nothwendigkeit des Ersatzes der früheren Gilden und Zünfte durch freie Vereinigungen darlegte. Der besondere Nutzen der gewerkvereinlichen Organisation besteht namentlich in der Gewährung von Rechtsschutz, in der Arbeitslosen-Unterstützung, im Arbeitsnachweis, in der Förderung der Bildungszwecke und vor allem in der Vertretung gegenüber den gesetzgebenden Factoren. In letzterer Beziehung kann aber nur ein Verein wirksam auftreten, dessen Mitglieder bereits geschult sind und der auf längere Erfahrungen zurückzublicken vermag; es genügt nicht, daß man erst dann an die Gründung eines Vereins geht, wenn die Gefahr der Interessenverletzung direct bevorsteht. Einen weiteren Nutzen bieten die Gewerkvereine in ihren Krankenkassen. Nach Ortsstatut sind die Handlungsgehilfen 2c. in Breslau dem Zwange unterworfen, sich gegen Krankheit zu versichern; in anderen Städten, z. B. in Posen, hatte man s. Z. von der Ausdehnung des Versicherungszwanges auf jene Personen abgesehen. Es ergebe sich nun für letztere die Frage, ob sie sich in die Orts-Krankenkassen einfügen lassen oder einer freien Hilfskasse beitreten sollten. Redner beantwortet diese Frage zu Gunsten der freien Kassen, die heutzutage in Deutschland eine Mitgliedschaft von ca. 800 000 Köpfen zählen. Die freien Hilfskassen zeichnen sich durch Beweglichkeit aus, sie halten sich von dem Schematismus bureaukratischer Einrichtungen frei, sie haben überhaupt alle die Vorzüge, die man mit vollem Recht den Organen

Kleine Chronik.

Der englische Dichter Robert Browning ist, wie schon gemeldet, am 12. d. Mts. in Venedig gestorben. Der „Köln. Ztg." wird über ihn geschrieben: Obwohl 77 Jahre alt, hatte er sich eine fast jugendliche Rüstigkeit bewahrt; er versäumte keine Gesellschaft, wenn er in London war, und Niemand hätte ihm angesehen, daß er der Dichter des „Stafford" gewesen, den der berühmte Schauspieler Macready im Jahre 1837 spielte. Für die erhaltende Kraft des englischen Klimas ist dies allerdings kein Beleg, denn er verbrachte den größten Theil seines Lebens in Italien, besonders nach seiner Verheirathung mit der kränkelnden Dichterin Elisabeth Barrett im Jahre 1842. Geboren war er in London, wo sein Vater im Hause Rothschild die Stelle eines Vertrauenscommis bekleidete, und sein erster dichterischer Versuch fällt in das Jahr 1835 mit dem Gedicht „Pauline". Browning hatte die Befriedigung, daß sich schon zu seinen Lebzeiten eine Browning-Gesellschaft mit der Erklärung seiner Gedichte befaßt hat, und die ältesten Ausgaben seiner Werke schon jetzt selten und hoch im Preise sind. So ward bei einer Versteigerung die älteste Ausgabe der „Pauline", zu deren Druckkosten Browning im Jahre 1835 30 Pf. Strl. beisteuern mußte, für 25 Guineen verkauft. Sein bestes Werk sind wohl die zwei Bände „Men and Women" aus dem Jahre 1855; sein dunkelstes „Sordello" aus dem Jahre 1840. Browning ist übrigens dem großen Publikum unbekannt und dem großen Theile der Gebildeten gleichgiltig, sein Ruhm wird die Mitglieder der Browning-Society kaum überdauern.

Die Kaiserin Eugenie hat, wie der Pariser „Figaro" meldet, der kleinen Klosterkirche zu Farnborough (England) ein prachtvolles, aus dem Stoffe und den Stickereien ihres Brautkleides angefertigtes Bahrtuch gespendet. In dem genannten Kloster wurde überdies auf Wunsch der Kaiserin ein Zimmer eingerichtet, welches das Mobiliar und die Gebrauchsgegenstände des Prinzen Napoleon in dem getreuen Arrangement wie zu Lebzeiten des Prinzen in Chislehurst enthält. In dem Gemache sind auch die Tischlerwerkzeuge untergebracht, mit denen Napoleon III. in Chislehurst arbeitete, um sich körperliche Bewegung zu machen, nachdem ihm der Arzt das Reiten verboten hatte.

Gräfin Sarolta Vay. Bekanntlich ist die Gräfin Vay wegen ihrer seltsamen Abenteuer in Klagenfurt verhaftet. Der dortige Untersuchungsrichter richtete nun an den General-Secretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Professor Szily, ein amtliches Schreiben, worin er anzeigt, daß die Klagenfurter Sachverständigen einige Mittheilungen über den Geisteszustand der genannten Gräfin, namentlich auch darüber Auskunft wünschen, ob deren Werke über die Agrarfrage und die Katholiken-Autonomie litterarischen Werth besitzen oder nicht. Der Untersuchungsrichter erachte die Akademie für die competente Stelle zur Beurtheilung dieser Frage und erbitte mit Rücksicht auf den Umstand, daß Gräfin Vay sich in Untersuchungshaft befindet, die schleunige Beantwortung dieser Frage. Generalsecretär Szily brachte dieses Schreiben in der Gesammtsitzung der Akademie zur Verlesung und beantragte, die Akademie möge aussprechen, daß sie sich nicht für die berufene Körperschaft halte, um eine officielle Meinung abzugeben, wenn es sich darum handle, daraus Consequenzen für den Geisteszustand einer Person abzuleiten. Dieser Antrag wurde angenommen und beschlossen, das Schreiben des Untersuchungsrichters in diesem Sinne zu beantworten.

Unfall durch Elektricität. Aus Newyork, 14. December, wird gemeldet: Heute wurde wiederum eine Person durch Elektricität getödtet, und zwar unter ähnlichen Umständen wie bei den jüngsten Unfällen. Diese rasche Folge von Tödtungen verursacht Bestürzung unter dem Publikum, und die städtischen Behörden lassen die oberirdischen Drähte, welche die unmittelbare Ursache des Unglücks gewesen, trotz der Einwendungen der Elektricitätsgesellschaften abschneiden.

Gerichtscommissare als Schneeschaufler. In eine eigenthümliche, nicht gerade angenehme Situation kamen jüngst — wie Wiener Blätter berichten — die Mitglieder einer Gerichtscommission, als sie sich, in gewissenhafter Auffassung ihres Berufes, in Ausübung ihres ernsten Amtes befanden. Dr. von Nemety, Untersuchungsrichter des Bezirksgerichtes Hietzing, fuhr am Sonnabend Nachmittags mit den Irrenärzten Dr. Hinterstoißner und Dr. Fritsch mittelst Fiakers in die Privat-Irrenanstalt nach Inzersdorf, wo die Vernehmung eines dort in Pflege befindlichen Kranken zu erfolgen hatte. Außerhalb Hetzendorf vermochte der Fiaker nicht mehr durch die die Straße bedeckenden Schneemassen durchzukommen, aber auch ein Umkehren war nicht mehr möglich, da das Gefährt vollkommen festsaß. Die Commissionsmitglieder verließen den Wagen und standen bis zu den Knieen im Schnee. Rathlos stand der Kutscher da. „Es muß ausgeschaufelt werden", meinte ein Commissionsmitglied — „aber Euer Gnaden, bis die Straße von „amtswegen" ausg'schaufelt wird, sind ja schon die ersten Gurken zeitig", jammerte der Fiakerkutscher. Die Herren gaben diesem nun den Auftrag, zu warten, sie würden nach Hetzendorf gehen und Schneeschaufler herbeiholen. Nach einer halben Stunde sah der Kutscher einige mit Schaufeln bewaffnete Männer aus Hetzendorf kommen. Die Schneeschaufler waren aber die Herren Dr. von Nemety, Dr. Hinterstoißner und Dr. Fritsch. Es waren eben in Hetzendorf keine Leute aufzutreiben, weshalb die Mitglieder der Gerichtscommission die „Schnee-Arbeit" selbst besorgten. Die Herren kamen hierbei derart in Hitze, daß sie ihre Röcke ablegen mußten und in Hemdärmeln ihr schwieriges Unternehmen fortsetzten. Nach einundeinhalbstündiger Arbeit hatte die Commission ihr Werk vollendet und die Fahrt nach Inzersdorf konnte fortgesetzt werden.

Theater- und Kunst-Notizen.

—l. Mosers erste Operette: „Der Amerikaner" hat am Hamburger Carl Schulze-Theater einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Dichter und Componist mußten wiederholt auf der Bühne erscheinen.

Die Intendanz der Frankfurter Bühne hat einen Einacter von Eugen Salinger, „Die Platonischen", zur Aufführung angenommen. Das neue Lustspiel wird schon in den nächsten Wochen in Scene gehen.

Wie schon gemeldet, ist der berühmte Bassist Karl Formes am 16. d. Mts. in Newyork gestorben. Formes hat vor Jahrzehnten bereits Europa verlassen — seit einer Reihe von Jahren trat er auch drüben nicht mehr auf, und das Schicksal hat ihm keinen sehr freundlichen Lebensabend bereitet. Formes hat ein Alter von fast achtzig Jahren erreicht. Am 7. August 1810 zu Mühlheim an der Ruhr geboren, wandte er sich erst in reiferen Jahren der Bühne zu. Sein Debut als Sarastro brachte ihm, 1842, im Kölner Stadttheater einen Aufsehen erregenden Erfolg und bald hatte sein Name große Berühmtheit gewonnen. Die Partien des Falstaff in den „Lustigen Weibern" und des Plumkett in „Martha" sind für Formes geschrieben und er erzielte mit ihnen die größten Erfolge. Das Engagement am Wiener Opernhause mußte Formes 1849 wegen Betheiligung am Aufstande verlassen. Er gastirte nun in Deutschland, Rußland, Spanien, wirkte von 1852—1857 an der italienischen Oper in London und ging dann nach Amerika. Als er im Jahre 1874 wieder in Berlin erschien und auftrat, da brachte er nur sehr karge Reste der einst so berühmten Stimme wieder.

der Selbstverwaltung nachrühmt. Redner erläuterte dies im Einzelnen. Leider haben die freien Kassen einen schweren Stand, da sie wenig Wohlwollen bei den Behörden finden; an vielen Plätzen halten es die Vorstände der Orts-Krankenkassen geradezu für ihre Aufgabe, die freien Kassen zu unterdrücken, und in diesem Kriege finden sie meistens die Unterstützung der Behörden. Der Vortragende gab hierfür drastische Beweise, die sich zum Theil auf eigene Erlebnisse gründeten. Die Gewerkvereine werden trotzdem an ihren Krankenkassen unter allen Umständen festhalten. Redner warnt aber vor der Gefahr, die darin besteht, daß die Mitglieder des Gewerkvereins ihren Vereinspflichten genügt zu haben glauben, wenn sie der Krankenkasse des Vereins beigetreten sind. Derartige Kassen können nur recht ihren Zweck erfüllen, wenn sie umgeben sind von einem Kranz von Vereinsbethätigungen, wenn sie einen Theil in der Gesammtheit der Vereinsbestrebungen ausmachen. Die Gewerkvereiner dürfen nicht bloße Kassenmenschen sein. Nachdem Redner noch das Gesetz, betreffend die Invaliden- und Altersversicherung, in seiner Einwirkung auf die Verhältnisse der Handlungsgehilfen ꝛc. berührt hatte, schloß er seinen Vortrag mit dem Bemerken, daß, wenn die Kaufleute ein Interesse daran besäßen, einem Gewerkverein anzugehören, die Gewerkvereine auf der anderen Seite großen Werth darauf legen müßten, daß das kaufmännische Element sich an ihrer Organisation betheilige. Diejenigen unter den Handlungsgehilfen, welche später selbstständige Unternehmer werden, können dann ihre Sympathie für die Organisationen der Angestellten in praktischer Weise bethätigen; sie werden auch dazu beitragen, die Vorurtheile, mit denen die Gewerkvereine immer noch zu kämpfen haben, zu zerstreuen. (Lebhafter, sich wiederholender Beifall.) Nachdem die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Knappe, dem Redner ihren Dank für den ausgezeichneten und lehrreichen Vortrag durch Erheben von den Plätzen zu erkennen gegeben hatte, richtete noch das Vereinsmitglied Herr Hugo Müller einen Appell an die Anwesenden, die beherzigenswerthen Worte des Herrn Ehlers zu bethätigen, worauf der Schluß der Versammlung erfolgte.

♂ **Görlitz,** 16. Dec. [Peterskirchenthürme.] Die Gemeindevertretung hat in ihrer heutigen Sitzung mit 30 gegen 22 Stimmen den früheren Beschluß aufgehoben und ihre Zustimmung zur Verwendung des Cementbetonstampfsteins zu den Pyramiden der Thürme ertheilt. Am Morgen hatte Baurath Kubale die Mitglieder der Gemeindevertretung mit der Herstellung der Kunststeine bekannt gemacht. Wie groß das Interesse an der Frage war, ergab sich daraus, daß von 54 Mitgliedern 52 anwesend und die beiden fehlenden als krank entschuldigt waren.

□ **Sprottau,** 16. December. [Stichwahl. — Belohnung.] Bei der heute für die dritte Abtheilung anberaumten Stichwahl erschienen nur wenige Wähler an der Wahlurne. Gasthofbesitzer Lamprecht erhielt von 74 abgegebenen Stimmen 44, sein Gegencandidat, der Rentier Reichel, 30 Stimmen. — Der Bezirks-Vorstand des Jagdschutzvereins setzt durch seinen Vorsitzenden, den Rittergutsbesitzer v. Klitzing auf Nieder-Zauche, eine Belohnung von 20 bis 30 Mark für die Entdeckung von Wilddieben aus. Dieselben treiben besonders auf den Jagdgründen von Wichelsdorf, Ottendorf, Giesmannsdorf, Metschlau und Langheinersdorf ihr Wesen.

= **Jauer,** 13. December. [Consumverein. — Strafanstalt.] Die Gründung eines Consumvereines für die Artikel des Wagenbaues ist als gescheitert zu betrachten. — In der hiesigen Weiber-Strafanstalt ist die Zahl der Insassen in der letzten Zeit gestiegen. Heut trafen hier allein 11 zu Zuchthausstrafen verurtheilte weibliche Personen ein. Es werden deshalb bis jetzt leer stehende Zellen in Stand gesetzt und mit Strafgefangenen besetzt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Aachen, 18. Decbr. Der frühere Landtags-Abgeordnete Rechtsanwalt und Justizrath Statz ist gestorben.

München, 18. December. Professor W. v. Giesebrecht ist vergangene Nacht gestorben.

Wien, 18. Decbr. Der Strike der Perlmutterknopfdrechsler ist nach authentischer Meldung nunmehr beendet, die Preise sind um 10—40 Procent erhöht worden. Sämmtliche 400 Meister, sowie das Comité der 4000 Arbeiter mit Familien beschlossen einstimmig, ausschließlich für ein hier etablirtes Newyorker Haus, welches die Lohnsteigerung zugestand, zu liefern und, den Vorschlägen desselben auf Einschränkung der Production entsprechend, nur die halbe Zeit zu arbeiten.

Wien, 18. Decbr. Die Morgenblätter, auch hervorragend oppositionelle, erklären sich durch den das Verfassungsrecht betreffenden Theil der Rede Taaffe's für befriedigt. Das „Fremdenblatt" bemerkt, die Antwort sei so ausgefallen, wie ein österreichischer Minister sie geben mußte. Alle wahren Freunde der Verfassung fänden in der unumwundenen Zusicherung des Cabinetschefs Beruhigung. Die „Presse" meint, die Regierung habe durch die Hinwegräumung jeden Anlasses zu weiteren Beunruhigungen eine klare Situation geschaffen; die Antwort bedürfe keines Commentars und bedeute eine ernste Zusicherung der Integrität der Verfassung. Die „Neue Freie Presse" sieht nunmehr die Verfassung außer Frage gestellt, nachdem Taaffe die Verfassung als die alleinige Grundlage einer fortschreitenden, ruhigen Entwickelung bezeichnet habe.

Petersburg, 18. Dec. Der „Regierungsbote" meldet, daß die durch Kaiserlichen Ukas vom 13./25. October verordnete definitive Abrechnung mit der Reichsbank wegen der 1877/78 temporär emittirten Creditbillets nunmehr bewerkstelligt sei.

Rom, 17. Decbr. Der Ministerpräsident Crispi legte heute der Kammer diplomatische Schriftstücke vor in Betreff Bulgariens, Kretas, Aethiopiens, sowie bezüglich des Sclavenhandels im Rothen Meere und an der Küste von Zanzibar, ferner im Einvernehmen mit dem Kriegsminister solche, welche die Besetzung Herens und Asmanas betreffen. Der Präsident der Kammer verlas ein Schreiben des kürzlich in Pavia zum Deputirten gewählten Professors Sbarbaro, in welchem derselbe für die Giltigkeitserklärung seiner Wahl dankt und die Erwartung ausspricht, daß der Präsident seine Freilassung veranlassen werde, damit er den Eid leisten und sein Mandat ausüben könne. Ein Antrag Crispis, die Bureaux sollten sich morgen mit der Frage beschäftigen, ob Sbarbaro in Freiheit zu setzen sei, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

London, 18. Decbr. Die „Gazette" meldet, daß das Parlament am 11. Februar zusammentritt.

Nikolajew, 17. Decbr. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Belgrad, 17. Decbr. Die Skupschtina verwarf heute den Antrag der Liberalen, betreffend die Aufhebung des Tabaksmonopols und Ersatz derselben durch Einführung einer Tabaksteuer.

Athen, 18. Decbr. Die Regierung lehnte die Antwort auf die Interpellation Delyannis wegen Kretas ab. Es heißt, die Opposition wolle die kretensische Frage in anderer Form in der Kammer zur Sprache bringen.

Kairo, 18. Decbr. Die Generalversammlung nahm die Regierungsvorlage über die Aufhebung der Frohnarbeit und die Erhebung eines Zuschlags zur Grundsteuer bis 4½ Piaster pro Acker an.

Washington, 17. December. Harrison übersandte dem Congreß eine Note, welche die Verlängerung des Congresses der Seeuferstaaten um 2 Monate vom 1. Januar ab vorschlägt.

Hamburg, 17. December. Der Postdampfer „Russia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 10 Uhr in Newyork eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,13 m.
— 18. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,13 m.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Robert Hamerling. Sein Wesen und Wirken. Dem deutschen Volke geschildert von Aurelius Polzer. Mit zehn Holzschnitten. — Lehrjahre der Liebe. Tagebuchblätter und Briefe. Von Robert Hamerling. — Die Waldsängerin. Novelle von demselben. 4. Aufl. — Germanenzug. Canzone von demselben. — Ahasver in Rom. Dichtung in sechs Gesängen von demselben. — König Fjalar von J. L. Runberg. Deutsch von Gottfr. von Leinburg. — Geschichte der Schifffahrt. Bilder aus dem Seewesen von J. Friedrichson, Schiffscapitän. Mit Abbildungen. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Hamburg.

Reisebilder aus vergangener Zeit von Karl Stieler. — Abnoba. Lieder und Bilder vom Schwarzwald von H. Robert. — Neue Novellen von Hans Arnold. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart.

Fünf Novellen von Mathilde Weber. Verlag von Schröter u. Meyer in Zürich.

Neue Novellen von Max Hobrecht. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Kaiser Joseph II. Sein Wirken als Mensch. Von Dr. Adolph Kohut. Mit einem Bildnisse Josephs II. Verlag von Hoensch u. Tiesler in Dresden.

Neue Novellen von Margarethe v. Bülow. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Geschichten aus den Bergen von A. Achleitner. Verlag von Philipp Reclam jr. in Leipzig.

Ein Seelenfreund. Roman von Adolf Glaser. — Seltsames und Ernsthaftes. Novellen von Erich Gustavsen. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Aus dem Glücksrad des Lebens. Aphorismen von Franz Seraph. Huemer. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Das Glück der Erde. Novellen von Gottfried Böhm. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Jenseits des Grabes. Novelle von Leo Warren. — Im Bann der Irredenta. Roman von Oskar Meding (Gregor Samarow). Drei Bände. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Vom Newastrand nach Samarkand. Durch Rußland, auf neuen Geleisen nach Inner-Asien. Von Dr. Max von Proskowetz. Mit einer Einleitung von H. Vambéry, einem Anhang, 53 Original-Illustrationen von R. Hausleithner u. A., zum Theil nach Skizzen des Verfassers, einer Notenbeilage und 4 Original-Karten. Verlag von Ed. Hölzel in Wien.

Auf heimathlichem Boden. Erzählungen von Hans Grasberger. Verlag von G. A. Liebeskind in Leipzig.

Aphorismen von Marie v. Ebner-Eschenbach. Dritte Auflage, vermehrt um ein fünftes Hundert Aphorismen. — Wahrheit. Novelle von Karl Frenzel. — Zerstreute Kapitel. Von Theodor Storm. — Der Schimmelreiter. Novelle von demselben. 2. Auflage. Verlag von Gebr. Paetel in Berlin.

Die letzten Menschen. Ein Bühnenmärchen in fünf Aufzügen von Wolfgang Kirchbach. E. Pierson's Verlag in Dresden.

Wunderbare Gaben und andere Geschichten. Von Hugh Conway. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von August Scheibe. — Gertrud's Geheimniß. Roman von André Theuriet. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Natalie Rümelin. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 18. Dec. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	17. Decbr.	18. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,65—15,80	15,65—15,80
Rendement Basis 88 pCt.	14,90—15,10	14,90—15,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,30	11,00—12,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,00—28,00	26,00—28,00
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz: Rohzucker stetig, Raffinirte unverändert.
Termine: December 11,70, Januar 11,75. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 18. December, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 11,65, Jan. 1890 11,72½, März 1890 12,02½, Mai 1890 12,25, August 1890 12,55. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 18. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 87¾, März 1890 84½, Mai 1890 84¼, September 1890 83½. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 11 000 Sack, von Santos 11 000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Hamburg, 17. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Decbr. 22¼ Br., 22 Gd., per December-Januar 22¼ Br., 22 Gd., per April-Mai 22¼ Br., 22 Gd., per Mai-Juni 22½ Br., 22¼ Gd. — Tendenz: Still.

Gleiwitz, 17. Decbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Angebot waren Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 19,20—18,70—18,20 Mark, do. gelb 19—18,70—18,20 M., Roggen 17,50—17,10 bis 16,75 M., Gerste 18—16,50—14 M., Hafer 16,30—16—15,50 M., Erbsen 17—16—15 M. Alles pro 100 Klgr.

---

* **Zur Generalversammlung der Warschau-Wiener Bahn.** Laut Gazeta Warszawska sind für die ausserordentliche Generalversammlung der Warschau-Wiener Bahn von der Gesammtzahl von 125 000 Actien 30 763 Stück angemeldet worden. Davon kommen auf Petersburg 64, Warschau 1214, Berlin 14 678, Brüssel 11 029, Amsterdam 251 und Paris 3527 Stück.

* **Die Coursbewegung fremder Valuten und Devisen in Wien.** Die „N. Fr. Pr." enthält folgenden interessanten Artikel: In den letzten

---

♃ **Breslau,** 18. December. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft auf ganzer Linie in schwacher Haltung. Namentlich zeigte sich der Montanmarkt gedrückt, und alle hierher gehörigen Werthe notirten wesentlich niedriger als gestern. Im Verlaufe des sehr bewegten Verkehrs trat jedoch zu den herabgesetzten Coursen für Bergwerke Kauflust auf, und die Preise vermochten zunächst langsam, dann schneller in die Höhe zu gehen. Dieser Besserung auf dem Bergwerksgebiete folgten später auch die anderen Papiere, so dass der Schluss überall als recht fest zu bezeichnen ist. — Die heute zur Einführung gelangten Actien der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb wurden zu 145—143% lebhaft gehandelt.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 170½—¾ bez., Ungar. Goldrente 86,85 bez., Ungar. Papierrente 84¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 172—¼—172—172⅞ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 94½—⅞ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 123—124 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 93⅛ Gd., Orient-Anleihe II 66,30 Gd., Russ. Valuta 216¾ bez., Türken 17¾ bez., Egypter 94,40 Gd., Italiener 94¼ Gd., Türkenloose 82½ bez., Schles. Bankverein 140 bez., Breslauer Discontobank 117½ bez., Breslauer Wechslerbank 116⅛ bis 116 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 171, 25. Laurahütte —, —. Still.

Berlin, 18. Decbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 170, 90. Staatsbahn 100, 60. Italiener 94, —. Laurahütte 172, 20. Russ. Noten 216, 70. 4% Ungar. Goldrente 86, 80. Orient-Anleihe II 66, 26. Mainzer 121, 60. Disconto-Commandit 246, —. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 60. Türk. Loose 82, 40. Lombarden 55, —. Ruhig.

Wien, 18. Decbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 25. Marknoten 57, 82. 4% ungar. Goldrente 100, 70. Schwach.

Wien, 18. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 25. Lombarden 126, 85. Galizier 183, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 85. 4% Ungar. Goldrente 100, 65. do. Papierrente 97, 85. Elbthalbahn 214, —. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. December. Mittags. Credit-Actien 271, 50. Staatsbahn 199, —. Galizier 157, —. Ungar. Goldrente 86, 80. Egypter 94, 20. Still.

Paris, 18. Decbr. 3% Rente —, —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 18. December. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 40. Egypter 93, 20. Milde.

Wien, 18. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	316 25	315 65	Marknoten	57 80	57 85
St.-Eis.-A.-Cert.	231 25	231 50	4% ung. Goldrente	100 75	100 65
Lomb. Eisenb.	127 —	127 —	Silberrente	86 40	86 30
Galizier	183 25	183 25	London	117 60	117 60
Napoleonsd'or	9 35	9 35	Ungar. Papierrente	98 25	98 —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 18. December 1889.

Berlin, 18. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] **Fest.**

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	171 40	172 —
Lübeck-Büchen	187 70	187 50
Mainz-Ludwigshaf.	122 —	122 —
Mecklenburger	161 70	161 80
Mittelmeerbahn ult.	115 —	114 70
Warschau-Wien ult.	187 50	187 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 50	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	117 60	117 50
do. Wechslerbank	116 30	116 —
Deutsche Bank	173 50	173 40
Disc.-Command. ult.	246 25	246 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 10	171 20
Schles. Bankverein	140 20	140 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 25	148 —
Bismarckhütte	230 —	230 —
Bochum. Gussstahl.	268 75	268 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	187 90	187 40
do. Pferdebahn	— —	— —
do. verein. Oelfabr.	94 20	94 30
Cement Giesel	154 50	154 —
Donnersmarckh.	94 60	94 80
Dortm. Union St.-Pr.	132 40	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	111 10	111 70
Fraust. Zuckerfabrik	160 50	160 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	176 —	176 —
Hofm. Waggonfabrik	183 —	185 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	136 50
Laurahütte	172 —	172 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	175 50	176 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	124 50	122 —
do. Eisen-Ind.	213 70	213 50
do. Portl.-Cem.	142 90	144 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 60	128 —
Redenhütte St.-Pr.	138 40	137 —
do. Oblig.	115 10	115 —
Schlesischer Cement	206 25	205 70
do. Dampf.-Comp.	128 30	127 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	204 50
do. St.-Pr.-A.	— —	203 70
Tarnowitzer Act.	— —	30 50
do. St.-Pr.	110 60	— —

Cours vom	17.	18.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	107 —
do. do. 3½%	102 70	102 80
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 80
do. do. 3½%	99 75	99 70
Preuss. 4% cons Anl.	105 —	105 20
do. 3½% dto.	102 90	103 —
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 20
do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 30
do. Rentenbriefe	103 90	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 10	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 —	102 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 40
Italienische Rente	94 20	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	95 80	96 —
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 70
do. 4⅕% Papierr.	74 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	74 40	74 20
do. 1860er Loose	123 50	123 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 60
do. 6% do. do.	106 10	106 40
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 —
do. 1889er do.	92 85	92 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 40
do. Orient-Anl. II.	66 20	66 10
Serb. amort. Rente	84 20	83 70
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	82 50	82 50
do. Tabaks-Actien	101 70	102 —
Ung. 4% Goldrente	86 90	86 70
do. Papierrente	85 10	84 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 25	173 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 30	217 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 17½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 —	172 80
do. 100 Fl. 2 M.	171 75	171 25
Warschau 100 SR 8 T.	217 10	217 10

Privat-Discont 4⅞%

Glasgow, 18. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 59, 9.

Letzte Course.

Berlin, 18. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Mecklenburger gefragt 163.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	200 87	201 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 12	89 37
Disc.-Command. ult.	246 12	247 37	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	132 50	134 25
Oesterr. Credit ult.	171 12	171 62	Laurahütte ult.	172 50	174 25
Franzosen ult.	100 37	100 87	Egypter ult.	94 25	94 50
Galizier ult.	79 25	79 37	Italiener ult.	94 25	94 12
Harpener ult.	296 —	298 —	Lombarden ult.	54 87	55 12
Lübeck-Büchen ult.	187 75	188 37	Türkenloose ult.	82 75	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	121 87	122	Dresdener Bank ult.	182 25	183 87
Marienb.-Mlawka ult.	57 75	57 62	Russ. Banknoten ult.	216 75	217 —
Dux-Bodenbach ult.	203 87	204 50	Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	131 75	133 —	Warschau-Wien ult.	187 —	189 —
Gelsenkirchen ult.	211 37	213 25	Hibernia ult.	234 50	236 —

Producten-Börse.

Berlin, 18. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December —, —, April-Mai 202, 50. Roggen December 179, 25, April-Mai 180, 25. Rüböl December 71, 70, April-Mai 65, 30. Spiritus 70er December 31, 90, April-Mai 32, 80. Petroleum loco 25, 30. Hafer December 166, —.

Berlin, 18. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
December	197 50	196 50	December	71 80	71 60
April-Mai	203 20	202 50	April-Mai	65 50	65 30
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
December	180 —	179 50	Loco 70er	32 40	32 20
April-Mai	181 50	180 50	Decbr.-Januar 70er	32 —	31 80
Mai-Juni	180 50	179 50	April-Mai 70er	32 90	32 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 70	33 60
December	167 —	166 —	Loco 50er	51 60	51 30
April-Mai	166 75	165 50			

Stettin, 18. December. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	193 —	192 —	December	69 50	69 20
April-Mai	200 —	198 —	April-Mai	65 —	65 —
Mai-Juni	199 —	198 50			
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
December	175 —	175 —	Loco 50er	51 20	51 20
April-Mai	179 —	178 —	Loco 70er	31 80	31 60
Mai-Juni	178 50	178 —	December 70er	31 —	30 90
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	32 30	32 —

Freiburg i. Schl., 17. Decbr. [Marktbericht von Max Basch.] Bei sehr ruhiger Stimmung bewegte sich das Geschäft für sämmtliche Artikel in den engsten Grenzen. Von Kleesamen blieb das Meiste unverkauft, da die Besitzer der schwachen Ernte wegen auf hohe Preise hielten, während die Kauflust in Folge der auswärtigen Berichte nur schwach war. Es wurde bezahlt für: Weiss-weizen 16,50 bis 19,50 M., Gelbweizen 16,00—19,20 Mark, Roggen 16,00—18,40 M., Gerste 15,00 bis 19,50 M. Hafer 15,00—15,80 M. Alles pro 100 Klgr.

Monaten ist der Preis der Valuten und Devisen an der Wiener Börse bedeutend gesunken. Gerade in den letzten Tagen hat diese Bewegung einen geradezu heftigen Charakter angenommen, und die Ursachen dieser Erscheinung werden lebhaft discutirt. Welchen Umfang der Preisfall angenommen hat, ergiebt sich am besten aus der nachfolgenden kleinen Zusammenstellung:

	Marknoten	Napoleons	Sovereigns	Berlin	Paris	London	Banknoten in Berlin
	Gulden						Mark
Ende Juli	58,85	9,58	12,00	58,80	47,90	120,25	170,15
Ende October ...	58,40	9,47	11,89	58,35	47,20	119,05	171,20
Am 11. December	57,75	9,36	11,75	57,77	46,70	117,70	173,00
Gegen Ende Juli	—1,10	—0,22	—0,25	—1,03	—1,20	—2,55	+2,85

Für 100 G. erhält man heute in Berlin 173 M. und um 2,85 M. mehr als vor fünf Monaten. Ein deutscher Capitalist, welcher einen Cupon der allgemeinen Staatsschuld im Betrage von 4,20 G. einzukassiren hatte, erhielt Ende Juli in Berlin 6,94 M. und bekommt heute 7,26 M. Der Ertrag seines Capitals ist daher, in deutschem Gelde ausgedrückt, um 32 Pfg. gestiegen. Die Wertherhöhung des österreichischen Geldes lässt sich auch in einer anderen Form ausdrücken. Die Goldprämie stellte sich in Oesterreich Ende Juli auf 19 pCt., heute auf 17 pCt. Die Valuta hat sich somit, am Golde gemessen, um volle 2 pCt. gebessert. Zur Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung ist zunächst auf die allgemeinen Ursachen hinzuweisen, welche die Kaufkraft des österreichischen Guldens bedingen. Da eine Vermehrung unserer Circulationsmittel nur in beschränktem Maasse durch die Rückströmung der Salinen und durch die Silberprägung für Rechnung des Staates erfolgt, so muss bei steigendem Verkehre die Kaufkraft des österreichischen Guldens sich erhöhen. Die Verhältnisse des auswärtigen Handels in Oesterreich haben sich interessant gestaltet. Die Ausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres ist nach einer verlässlichen Berechnung, welche uns vorliegt, trotz der schlechten Ernte um fast 30 Millionen Gulden gestiegen. Allerdings ist der Werth der Einfuhr in gleichem Maasse gewachsen, und die Zahlungsbilanz hat daher durch die Bewegung des auswärtigen Handels in diesem Jahre keine entscheidende Veränderung erfahren. Dagegen ist das Bedürfniss, Zahlungen im Auslande zu leisten und somit fremde Valuten und Wechsel auf auswärtige Plätze zu kaufen, dauernd durch die Thatsache gesunken, dass die Verschuldung Oesterreichs im Auslande bedeutend abgenommen hat. Diese Umstände würden allerdings eine so rapide Veränderung nicht erklären, wenn nicht das speculative Moment durch die fortwährende Discussion über die Herstellung der Valuta in Oesterreich stark in den Vordergrund getreten wäre.

* **Egyptische Finanzen.** Die Schuldentilgungskasse vereinnahmte im November für den Dienst der Unificirten Schuld 613591 Lstrl., am Ende d. M. waren im Ganzen 693593 Lstrl. vorhanden, während für den am 1. Mai 1890 fälligen Coupons 1119778 Lstrl. erforderlich sind. Für Rechnung der Prioritätsschuld gingen im November 90000 Lstrl. ein, am Ende d. M. waren 110000 Lstrl. vorhanden. Für den Dienst der Schuld sind am 15. April 1890 557420 Lstrl. erforderlich.

* **Chili-Salpeter.** Aus England wird geschrieben: Den umlaufenden Gerüchten über Schwierigkeiten bei Durchführung des Vertrages der Salpeter-Erzeuger, betreffend die Beschränkung der Darstellung von Salpeter, wird betheiligterseits mit der Erklärung begegnet, dass die Verhandlungen noch mit guter Aussicht auf befriedigenden Ausgang fortgeführt werden.

Concurs-Eröffnungen.

Baumeister Nicolaus Monshausen zu Berlin. — Firma „Erste Holsteiner Butterhalle, Wagenseil & Möckel" in Chemnitz. — Bäckermeister Friedrich Otto Voigt zu Osmünde. — Kaufmann Alexander Drewes in Kiel. — Ziegeleibesitzer Stefan Luxenhofer in Ursberg bei Krumbach. — Firma Geschwister Böhm in München. — Bäckermeister Friedrich August Schönherr zu Lugau. — Firma Frau H. J. Hörsken zu Sönsbeck.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Eintritt des Kaufmanns Emil Riedinger in die Firma Breslauer Theer-, Producten-, Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik A. Cretius in Breslau.

Ausweise.

Luzern, 17. Decbr. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Novbr. cr. für den Personen-Verkehr 280000 (im Octbr.) 418000 Fr., für den Güterverkehr 735000 (im Octbr. 802000) Francs, verschiedene Einnahmen 30000 Fr. (im Octbr. 30000 Francs), zusammen 1045000 Frcs. (im Octbr. 1250000 Frcs). Die Betriebsausgaben betrugen im Novbr. cr. 545000 Frcs. (im Octbr. 550000 Frcs.). Demnach Ueberschuss 500000 (im Octbr. 700000) Frcs. Der Betriebsüberschuss im November 1888 betrug 485000 Frcs.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 17. Decbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 13. bis incl. 16. Decbr. Am 13. Decbr.: Dampfer „Elisabeth", 4 Kähne, mit 9000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian", 4 Kähne, mit 2500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Hermine", 5 Kähne, mit 14700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampter „Martha", 3 Kähne, mit 1800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Deutschland", 7 Kähne, mit 9000 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Geestemünde", 5 Kähne, mit 6700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. Am 14. Decbr.: Dampfer „Die Oder", leer, von do. nach do. Dampfer „Mark Brandenburg", leer, v. do. n. do. Dampfer „Maybach", 1 Kahn, leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. Dampfer „Schönfelder", leer, von do. nach do. Am 15. Dec.: Dampfer „Emanuel", 6 Kähne, mit 10600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermann", 9 Kähne, mit 4300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max", leer, von do. nach do. Dampfer „Fürst Bismarck", leer, von Breslau nach Stettin. Am 16. Decbr.: Dampfer „Fürst Bismarck", 2 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Maybach", 8 Kähne, mit 12800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", 5 Kähne, mit 6200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Schönfelder", 3 Kähne, mit 5300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", 5 Kähne, mit 12500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich", 5 Kähne, mit 6800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „v. Heyden-Cadow", 3 Kähne, mit 4700 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Pastor des. **Paul Teschner,** Frl. **Margarete Büchsel,** Küpper bei Bellmannsdorf O.-L.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Director **Körner,** Eulau-Wilhelmshütte. Herrn kaiserl. Consul Dr. **Gabriel,** Batavia.

Gestorben: Frau Apotheker **Emilie Metzig,** geb. Schubert, Joachimsthal (Uckerm.). Herr Capitän-Lieutenant **Max Paleske,** erster Offizier der Kreuzer-Corvette „Alexandrine", Ontong-Java-Gruppe (Südsee).

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Graf Schwerin, Rgbs., n. Gem. u. T., Bohrau.
Dr. Kopetschke, prakt. Arzt, Wagstadt Oest.-Schl.
Glücksmann, Dir., n. Frau, Milowice.
Schumacher, Rgbs., n. Fr., Halbendorf.
Steinohrt, Kfm., Buchholz.
Hirschlaff, Kfm., Dresden.
Emmel, Kfm., n. Frau, Warschau.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Reg.-Rath und Rittergbs., Lorzendorf.
Berlin, Rittergbs., n. Frau, Stiebendorf.
Nitschke, Lieut. d. R., Girlachsdorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Kospoth, Referendar, Bernstadt.
Baron von Zedlitz-Neukirch, k. Kammerherr u. Majoratsbes., Kynau.
v. Köckritz, Rittmeister und Majoratsbes., Mondschütz.
Juncker, Fabrik-Director, Schweidnitz.
Erfurt, Fabrikbes., n. Frau, Hirschberg.
Hicketier, Dom.-Rath, n. Gem., Prisselwitz.
Suder, Kfm., Mühlhausen.
Warbach, Fabrikbes., n. Gem., Wien.
Hirschstein, Kfm., Augsburg.
Freund, Kfm., Berlin.
Thomas, Director, n. Gem., Braunau.
Hafner, Kfm., Königsberg.
Herzog, Kfm., Osnabrück.
Schacher, Kfm., Posen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf von Fürstenberg-Stammheim, Kgl. Kammerherr, Rittmstr. a. D. u. Erbl. Mitglied des Herrenhauses, Stammheim.
Diefenbach, Kgl. Eisenbahn-Director, Berlin.
Müller, Kgl. Masch.-Inspect., Berlin.
Kuppisch, Kgl. Eisenbahn-Director, Berlin.
Jacob, Apotheker, Hohenstein.
Wilhelm Linke, Gymnasiast, Striegau.
Kühne, Offizier, Schweidnitz.
Müller, Kfm., Dresden.
Dunkel, Landwirth, Saberwitz.
Dietel, Fbrkb., Sosnowice.
Landsberger, Kfm., Königsberg i. Pr.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Korn, Rgtsb., n. Gem., Seichwitz.
Frau Amtsrath Rudolphi, Seichwitz.
Dr. Buschbeck, prakt. Arzt, nebst Gem., Gr.-Hartmannsdorf.
Fertzinger, Fbrkb., Teschen.
Vetner, Bergverwalter Nicolai
Janter, Buchhalter, Neudeck.
Popper, Kfm., Weckelsdorf.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Daszkiewicz, Gutsbesitzer, Kalisch.
Wolf, Justizrath, Grottkau.
Nitsche, Fabrikt., Spremberg.
Koszlowski, Rechtsanwalt, Loslau OS.
Paul, Gasthausbes., Wansen.
Drescher, Redacteur, Posen.
Eckhold, Kfm., Posen.
Wolf, Kfm., n. Gem., Oels.
Dietze, Kaufm., n. Gem., Kroitsch.
Rosenthal, Kfm., Kreuzburg O.-S.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. December 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,60 B
D. Reichs-Anl.	4	107,20 B	106,60 G
do. do.	3½	102,75 B	102,80 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bzG	105à5,15 bzB
do. do.	3½	102,90 B	102,90 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 bz	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,70 B	100,70 bz
do. Lit. A. ..	3½	100,20à25 bz	100,35 bz
do. Rusticale .	3½	100,20à25 bz	100,25 bz
do. Lit. C. ..	3½	100,20à25 bz	100,25 bz
do. Lit. D. ...	3½	100,25 bzB	100,25 bz
do. altl.	4	100,70 B	100,70 B
do. Lit. A. ...	4	100,70 B	100,70 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,80 G	101,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,80 G	101,00 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	100,90à80 bz	100,80 bz
do. do.	3½	99,75 bz	99,70 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	103,70 G
do. Landesclt.	4	102,10 B	102,00 B
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,20 B abgst.	101,20 B abgest.
do. do.	3½	100,25 B	100,00 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,75 B	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B Ser. II.	99,00 B S. II.
do. rz. à 100	4	101,00 G 99,30 B	101,00 G 99,00 B
do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,00 G
do. rz. à 100	5	103,20 B	103,20 B
do. Communal.	4	101,00 G	101,00 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	100,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,00 B abgest.	101,80 bz abgest.
do. v. 1879	4½	102,25 B abgest.	102,25 B abgest.
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,00 B abgest.	101,80 G abgest.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,00 B	101,85 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,00 B	101,85 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,00 G	122,25 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	94,70 B	94,60 B
Italien. Rente. .	5	94,30à35 bzG	94,10 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,70 bz	57,75 B kl. 7,85 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,30 B	100,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,20 B	96,00 B kl. fehl.
Oest. Gold-Rente	4	94,20 B	93,50 B am 16. 93,30bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	74,30 bz
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,65à60 bzB	74,35 bz
do. do. A/O.	4⅕	74,85 B	74,60 B
do. Loose 1860	5	124,50 G	123,75 G
Poln. Pfandbr..	5	63,30 bzG	63,40 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,25 G	59,30 ebz
Rum. am. Rente	4	85,40 B	85,40 B
do. do. do.	5	96,90 bz	96,75 bz
do. do. kleine	—	—	97,30 bz
do. Staats-Obl.	6	106,25 bzG	106,25 G
Russ. 1880er Anl.	4	93,10 G	93,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,30 G	66,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,85 bzB	17,75 bzB
do. 400Fr.-Loose	fr	83à3,25 bzG	82,50 bz
Ung. Gold-Rente	4	87 etw. à 86,85 bz B	86,85à86,75 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,70 bz	98,70 B
do. Pap.-Rente	5	85,00 bzG	84,80 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	118,00 bzB	117,50 bz
do. Wechslerb.	4½	6	116,50à75 bzG	116,15à16,00 bz
D. Reichsb. *) .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,60à65 bzG	140,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	124,00 bzB

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes....	10	10	147,25 G	147,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank .	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	—	—
do. Wagenb.-G.	5	9	187,50 G	187,25 G
Donnersmrckh.	0	3	95,75 bz	94,50 à75bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	126 à 5,00à6,00à5,50B	123,00 à3,50 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	143,00 G	142,75 B
Oppeln. Cement	2½	6	128,25 G	127,50 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	127,25 G	129,25 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,75 G	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	7⅔	136,75 B	126,75 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	204,50 bz	204,75 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	204,50 bz	204,75 bz
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	140,00 bzG	140,90 bz
Laurahütte	5½	6½	173,75 B	172,00 B
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. ..	173,00 bz	173,20 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	218,25 bzB	217,25 bzB

Wechsel-Course vom 18. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,34 G
do. do.	5	3 M.	20,17 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,00 B
Wien 100 Fl. ..	5	8 T.	172,60 G
do. do.	5	2 M.	171,20 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 18. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr		gering. Waar. höchst.		gering. Waar. niedr.	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	M	₰	M	₰	M	₰
Raps	31	—	29	30	27	80
Winterrübsen ...	30	50	28	90	27	30
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 18. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 180,00 Br., April-Mai 182,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br., Decbr.-Januar 71,50 Br., Januar-Februar 71,00 Br. Februar-März 70,50 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 50er 49,70 Gd., 70er 30,20 Gd., Decbr.-Jan. 70er 30,00 Gd., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 19. December:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. December: 50er 49,70, 70er 30,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.